

## Konfirmationspredigt über Psalm 23,3b am 6.9.2020 in Duingen von Pastor Lothar Podszus

Liebe Konfirmationsgemeinde, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, fast auf den Tag genau vor zwei Jahren haben wir in Weenzen den Begrüßungsgottesdienst der neuen Konfirmanden gefeiert.

Und wenn ich mir die Fotos anschau, die ich damals von euch gemacht habe, dann merkt man schon:

Ihr habt euch alle ganz schön entwickelt in den vergangen zwei Jahren.

Natürlich habe auch ich ein paar mehr graue Haare bekommen, vielleicht auch ein paar Haare weniger...

Aber das lag ganz gewiss nicht an euch.

Wenn ich zurück denke an unsere gemeinsame Zeit, dann kommen mir trotz Corona und allem, was damit verbunden gewesen ist, doch manche schönen Erinnerungen.

Ich denk beispielsweise an unsern Pilgertag, der uns von Marienhagen über Weenzen, Duingen, Coppengrave bis nach Brunkensen geführt hat.

Und ich war, ehrlich gesagt, ziemlich stolz auf meine Konfirmanden...

Denn einige haben tatsächlich die ganze Strecke zurückgelegt, wenn auch mit dem Mountainbike.

Das gemeinsame Gruppenfoto in der Räuber-Lippholds-Höhle ist sicher noch im Internet zu finden.

Pilgern ist überhaupt ein gutes Stichwort, denn eigentlich wollte ich nach meiner Verabschiedung ja eine Pilgerreise unternehmen, von Loccum bis nach Volkenroda.

Aber es kam mal leider, wie so oft im Leben, etwas anders als geplant...

Immerhin habe ich bei meiner Verabschiedung in den Ruhestand einen Pilgerhut geschenkt bekommen, und der kommt eines Tages bestimmt noch mal zum Einsatz...

Statt zu pilgern sieht man mich dafür häufiger mit einem E-Bike das Leinebergland erkunden.

Erst vor wenigen Wochen fuhr ich auf dem Ith-Hils-Wanderweg oben auf dem Kamm des Duinger Berges in Richtung Brunkensen.

Im Nachhinein keine gute Idee...

... denn trotz des herrlichen Ausblicks über das Kühltal hinweg wurde der Weg immer verwilderter und unbegehrter und führte am Ende mitten hinein in die Wolfsschlucht.

Ich fühlte mich erinnert an die Verse aus dem 23. Psalm:  
„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal...“

Pilgern, wandern, reisen...  
aufbrechen, unterwegs sein...  
hoch hinauf über lichte Bergeshöhen...  
aber auch hinab durch dunkel, tiefe Täler...

All das sind Urerfahrungen, die sehr viel zu tun haben mit unserem Leben.

Wir alle sind „unterwegs“ in dieser Welt.

Eure Mütter werden sich bestimmt noch gut daran erinnern, als ihr, wie man so sagt, noch „unterwegs“ gewesen seid ... unterwegs im Mutterleibe...

Doch nun habt ihr euch längst selbst „auf den Weg gemacht“, mitten hinein in das Abenteuer Leben.

Und der heutige Tag, der Tag eurer Konfirmation, ist eine ganz besondere Station auf eurem Lebensweg.

So eine Art „Leine-Bergland-Balkon“ auf dem „Ith-Hils-Wanderweg“ ...  
Gelegenheit, eine kleine Pause zu machen, den Ausblick zu genießen...  
... auch eine Gelegenheit, sich neu zu orientieren.

Beim Pilgern zieht man ab und zu die Landkarte aus dem Rucksack und schaut sich in Ruhe den Weg an, der noch zu gehen ist.

Ich persönlich versuche es eher mit Google Maps...

... es sei denn, das fehlende Internet oder der leere Akku machen mir einen Strich durch die Rechnung...

Übertragen wir das Bild auf unser Leben:

Wo finden wir verlässliche Orientierung auf unserer Wanderschaft durchs Leben?

Wer zeigt uns den Weg, wenn wir nicht mehr weiterwissen?

Gibt es überhaupt den einen, guten Weg für mein Leben?

Es gibt sicher viele gute Antworten auf die Frage:

Warum sollen wir an Gott glauben und seinem Wort vertrauen?!

Wenn ihr mich ganz persönlich fragt, was für mich und meinen Glauben und mein Gottvertrauen besonders wichtig ist, dann würde ich antworten:

Ein kleiner Satz aus dem 23. Psalm hat in meinem Leben als Christ immer wieder eine wichtige Rolle gespielt...

„Er führet mich auf rechter Straße...“

Wenn ich zurückdenke an meine krisengeschüttelte Teenyzeit... also, als ich so alt war wie ihr...

... dann war dies auch damals schon so etwas wie ein „Essential“ meines noch sehr jungen Glaubens:

„Gott hat einen großartigen Plan für mein Leben!

Er weiß genau, wo es für mich lang geht, auch wenn ich jetzt noch keinen Durchblick habe...“

Heute, sozusagen 50 Jahre später, habe ich meine Ansicht hierzu ein klein wenig abgeändert.

Denn kein Leben verläuft immer geradlinig „nach Plan“.

Kein Leben verläuft ohne Umwege, und auch nicht ohne Irrwege und Abwege.

Doch ich habe durch mancherlei Lebenserfahrungen hindurch in meinem Leben gelernt:

Gott kann auch auf krummen Linien gerade schreiben.  
Oder, wie ich es einmal in einem sehr spannenden Buch gelesen habe:

„Gott ist ein Meister im Plan B“.

Im Projektmanagement gibt es die sogenannte SMART- Methode.  
Die gesetzten Ziele müssen „smart“ sei...

„S“ wie „spezifisch“, „M“ wie „messbar“,  
„A“ wie „attraktiv“, „R“ wie „realistisch“ und  
„T“ wie „terminiert“.

Doch Gott ist kein sachorientierter Projektmanager, und ich füge hinzu: Gott sei Dank!

Gott plant auch meine Entwicklung, mein Wachstum, mein Vertrauen.  
Und auch meine Brüche, mein Versagen und mein Scheitern bringen ihn nicht aus der Ruhe.

Die gesamte Bibel ist voller Versager, Zielverfehlen, Plan-nicht-Erreicher.

Darum sagt Gott auch zu mir, trotz meines Scheiterns, nicht:  
Nun, mein Lieber... nun bleibt für dein Leben leider nur noch Plan B...  
und wenn gar nichts hilft, bleibt für dich nur noch Plan C... Das Alphabet ist ja lang genug...

Sondern er lächelt mich freundlich an, und gibt mir zu verstehen:

„Komm, ich habe einen Plan für dein Leben – einen neuen Plan A.“

Ich habe das Gefühl:

In meinem Leben hat er das schon ziemlich oft zu mir gesagt...

Bis heute bekenne mich darum fröhlich und mit kindlichem Vertrauen zu diesem kleinen, aber doch großartigen Satz des 23. Psalms:

„Er führet mich auf rechter Straße...“

Sicher erinnert ihr euch noch gut an unsere Actionbound-Rallye zum 23. Psalm, die wir trotz Corona quer durch Duingen unternommen haben.

Auch da galt es, mit Hilfe einer App den Weg zu finden, sich immer wieder neu zu orientieren, von Station zu Station, bis es schließlich am Ziel eine kleine Belohnung gegeben hat.

Und einige haben ja, wenn ich mich recht erinnere, gleich zweimal in die Schatzkiste gegriffen...

Wie schön, wenn man nach so einer ziemlich abenteuerlichen Rallye voller Ungewissheiten ans Ziel gelangt!

Heute hört man oft den Satz: „Der Weg ist das Ziel.“

Und man meint:

Hauptsache wir genießen das Leben und machen das Beste daraus.

Denn keiner weiß, was morgen auf uns zu kommt....

Das ist in der Tat eine Lebensweisheit, die sich nicht nur in vielen Ratgebern zum Thema „Lebenshilfe“ findet, sondern auch in der Bibel.

Besonders, wenn man jung ist, hat man doch ein Recht darauf, Party zu machen und das Leben zu genießen, denn Kindheit und Jugend sind vergänglich.

Und wenn man schon ein wenig älter ist, so wie ich, hat man ebenso ein Recht, das Leben zu genießen, denn die noch verbleibende Lebenszeit ist kostbar.

Und doch greift diese Lebensweisheit aus christlicher Sicht zu kurz.

Denn aus christlicher Sicht gilt es eine Antwort zu finden zu finden auf die drei großen Lebensfragen:

Zunächst die Frage: Woher komme ich?

Und dann die Frage: Wohin gehe ich?

Und nicht zuletzt die Frage: Wozu lebe ich?

Um diese Fragen ging es mir vor allem auf dem kleinen Stück des Lebensweges, auf dem ich euch in der Konfirmandenzeit habe begleiten dürfen.

Die Frage nach dem „Woher“ lässt sich vielleicht am ehesten mit dem Lied beantworten, das wir schon miteinander gesungen bzw. gehört haben und das wir auch damals bei eurem Begrüßungsgottesdienst gesungen haben:

Vergiss es nie: Dass du lebst war keine eigene Idee,  
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.  
Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee,  
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,  
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.

Du bist du...das ist der Clou... ja, du bist du.

Auch die Frage nach dem „Wohin“ möchte ich mit einem Liedvers beantworten:  
Meine Seele sucht Heimat, mein Herz sucht Glück,  
doch wo immer ich hingeh, geht's mal vor und mal zurück.

Ich sehne mich nach Frieden, was ich auch tu,  
am Ziel meiner Suche stehst Du.

Mein Freudeschenker, mein Heimatgeber,  
mein Glücklichermacher und mein Schuldvergeber,  
mein Friedensbringer und mein Worteinhalter,  
mein Liebesspender bist Du.

Du tust im Innern meiner Seele gut,  
und Du tust, was Balsam auf den Wunden tut,  
und Du suchst mich, wenn ich mich in mir verlier,  
in mir verlier.

Innere Heimat, Frieden und Geborgenheit bei Gott zu finden, das ist das Ziel aller Dinge.

Und wie steht es mit der dritten Frage, der Frage nach dem „Wozu“?

Albert Schweitzer hat einmal die großartigen Worte gefunden:

„Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.“

Das ist der tiefste Sinn all unserer Lebenswege:

Spuren der Liebe zu hinterlassen...

... „während“ wir gehen...

und dann auch einmal am Ende...

... „wenn“ wir gehen.

Spuren der Liebe... das sind auch die Spuren, die Jesus hinterlassen hat in den wenigen Jahren, als er auf dieser Erde unterwegs gewesen ist.

Spuren der Liebe und Barmherzigkeit, Spuren der Liebe der Freundlichkeit Gottes.

Dieser Jesus hat auch Spuren in meinem Leben hinterlassen, und er möchte seine Spuren auch in deinem Leben hinterlassen.

Eure Eltern oder Großeltern kennen sicher noch das Lied, das früher bei jeder Konfirmation gesungen wurde:

Jesu geht voran, auf der Lebensbahn,  
und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen...

Klingt ein bisschen altertümlich, bringt es aber immer noch auf den Punkt:

Christsein heißt: Jesus Christus nachzueilen... oder auch: seinen Spuren nachzufolgen.

Und oft gleicht das Nachfolgen eher einem Hinterherstolpern... sei's drum...

Schritt für Schritt seinen Spuren folgen..., auch wenn wir den übernächsten Schritt noch nicht kennen...

Schritt für Schritt seinen Spuren folgen..., auch wenn es durchs finstere Tal geht...

Step by Step... Schritt für Schritt... in der Gewissheit jenes uralten Bekenntnisses aus dem 23. Psalm:

„Du führst mich auf rechter Straße...“

AMEN

MP3 Clemens Bittlinger

1) Führe mich auf rechter Straße,  
ich bin oft so starr und träg.  
Hilf mir, dass ich nicht verpasse,  
deinen, meinen guten Weg.  
Ich bin müde, ließ mich jagen  
Von der Arbeit und vom Geld,  
mitten hier in meinen Plagen  
lass mich ahnen deine Welt.

2) Führe mich auf rechter Straße,  
sonst verliere ich den Halt.  
Wenn ich laufe, hetze rase,  
kann es sein, dass ich auch fall  
und am Boden liegen bleibe  
ohne Kraft und ohne Mut.  
Lass mich spürn am eignen Leibe:  
Du bist da und meinst es gut.



3) Führe mich auf rechter Straße,  
vor mir liegt die schiefe Bahn  
und bis zum gewissen Maße  
zieht sie mich in ihren Bann.  
Doch, dann seh ich die Gestalten,  
die vergaßen, wer du bist,  
lass mein Herz nie so erkalten,  
dass es deinen Weg vergisst.

4) Führe mich auf rechter Straße  
um mich rum herrscht Dunkelheit  
und ich irr durch finstre Gassen,  
seh kein Licht mehr weit und breit.  
Doch ich glaube, dass du da bist  
und ich singe dir mein Lied.  
Der du mich auch durch die Nacht siehst,  
höre bitte mein Gebet.